

Erfahrungsbericht

CEU San Pablo Madrid

Wintersemester 2013/2014

Spanien, das Land, in dem man seinen Kaffee in der Mikrowelle kocht.

1. VORBEREITUNG

Schon zu Beginn meines Studiums war klar, dass ich einige Zeit davon im Ausland verbringen würde. Während der ersten Semester habe ich mich deshalb über die verschiedenen Auslandsangebote der FU informiert. Am Ende fiel die Entscheidung auf das Erasmusprogramm. Nach Spanien sollte es gehen – da war ich mir schnell sicher – um meine Spanischkenntnisse, die ich mir mühevoll in der Schule angeeignet und während des Studiums erfolgreich wieder vergessen hatte, nicht nur aufzufrischen, sondern grundlegend zu verbessern. Um meine Chancen auf einen Platz zu erhöhen, bewarb ich mich gleich an zwei Instituten. Ich informierte mich über die einzelnen Bewerbungsvoraussetzungen, besuchte Informationsveranstaltungen, belegte noch einen Spanischkurs an der Uni und klickte mich durch die Websites der Unis in Madrid. Die CEU San Pablo überzeugte mich schnell durch ihre internationale Ausrichtung und ihr Kursangebot. Außerdem bot sie zusätzlich zum Lehrinhalt zahlreiche, kostenlose Freizeitangebote an. So war es mir in meiner Zeit dort möglich, einmal wöchentlich einen Tennis- und einen Pilates-Kurs zu besuchen. Ein kleiner Trainingsraum stand uns auch kostenlos zur Verfügung. Die Bewerbungsfristen im Kopf, bemühte ich mich daher rechtzeitig um Sprachnachweise, Motivationsschreiben und alle anderen notwendigen Unterlagen. Als dann die Zusage kam, war es an der Reihe, sich um Untermieter, Auslands-Versicherung, Flüge, das Kündigen von Handyverträgen und ähnliches in Deutschland zu kümmern. Das Learning Agreement (LA) konnte ich nicht ausfüllen, da die CEU San Pablo bis dahin noch keine Kurse für das WS 2013/14 online gestellt hatte. Das Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaften war da allerdings sehr entgegenkommend, so dass ich mein LA auch später ohne Probleme noch nachreichen konnte. Dagegen trudelten bereits vor meiner Ausreise die ersten Emails mit der Einladung zum Begrüßungstag und allgemeinen Informationen zum Studium an der CEU San Pablo, die mich schon jetzt herzlich willkommen hieß, ein.

2. UNTERKUNFT

Da ich zuvor noch nie in Madrid gewesen war, war es mir wichtig, die Stadt und die einzelnen Stadtteile kennenzulernen, bevor ich mich für eine Wohnung entschied. Viele andere Studenten hatten sich bereits im Vorfeld um eine Wohnung gekümmert, aber mir lag es sehr am Herzen, meine künftigen Mitbewohner persönlich kennenzulernen und die Räumlichkeiten und die Umgebung nicht nur anhand von Fotos beurteilen zu müssen. Für die aktive Suche vor Ort nahm ich mir eine Woche Zeit. Angebote gab es viele, die auf den Wohnungsplattformen *Idealista*, aber auch bei Facebook zu finden waren. Allerdings variierte die Qualität der Wohnungen sehr. Möchte man im Zentrum mit Fenster – dies ist in Madrid nicht selbstverständlich – leben, muss man mit 350-450 € für ein Zimmer rechnen. Die Nebenkosten (gastos) kommen dann meistens noch oben drauf. Kann man auf das Fenster verzichten, zahlt man um die 250€ Ein Ofen wird in Madrid ebenfalls zum Luxusgut. Nur eine Mikrowelle gibt es meistens, in dem liebend gern auch der Kaffee zubereitet wird. Auch wenn die Wohnungssuche nicht ganz einfach war, habe ich es innerhalb der Woche geschafft, eine Wohnung für 350€ ohne Nebenkosten (diese schwanken je nach Gas- und Wasserverbrauch etc., betragen jedoch monatlich etwa 50€) mit zwei netten Mitbewohnern, einer Italienerin und einem Spanier, zu finden, die fußläufig nur 15-20 Minuten von der Uni und 15 Minuten vom Sol (dem Zentrum in Madrid) mit der Metro entfernt war. Überraschenderweise hat sich besonders Facebook als das Medium mit den besten Wohnungsangeboten erwiesen. Dort bin ich Erasmusgruppen beigetreten, die gerade zu Beginn jedes Semesters Postings zu diversen Wohnungsangeboten enthielten. Da diese Wohnungsanzeigen explizit auf die Zielgruppe internationaler Studenten zugeschnitten waren, konnte man davon ausgehen, dass die Wohnungen die Kriterien erfüllen, die für einen Erasmusstudenten zumeist wichtig sind: ein internationales Umfeld und die Möglichkeit einer kurzen Mietdauer von 4-6 Monaten, welches bei Wohnungsanzeigen anderer Portale nicht unbedingt immer gegeben war.

3. STUDIUM AN DER GASTHOCHSCHULE

Das Studium an der CEU San Pablo unterscheidet sich sehr vom dem der FU. Es ist eine private Uni mit sehr kleinen Klassen (um die 20 Leute pro Klasse). Die spanischen Studenten studieren in diesem Klassenverband meist für vier Jahre, weshalb sie sich sehr gut kennen und einen starken Gruppenzusammenhalt haben. Die CEU San Pablo ist sehr um ihre Auslandsstudenten bemüht. Bei Problemen bietet das International Office stets eine zuverlässige Anlaufstelle. Auch die Dozenten sind sehr bemüht und möchten geduzt werden.

Das Dozenten-Studenten-Verhältnis ist deshalb locker und weniger distanziert. Ich habe diesen Umstand als sehr angenehm empfunden. Das kontinuierliche Lernen, die Projekte und Präsentationen, die in Form von Hausaufgaben zu erledigen waren, fand ich zur Abwechslung auch ganz anregend. Es hat mir geholfen am Ball zu bleiben und das Gelernte sofort in die Praxis umzusetzen und dadurch zu vertiefen. Nicht jedem gefällt jedoch diese Schumatmosphäre. Der Praxisbezug ist allgemein an der CEU sehr hoch. Ich habe vier Kurse besucht. Neben einem Spanischsprachkurs habe ich zwei Kurse zu Marketing und strategischer Kommunikation auf Englisch belegt und einen Kurs über das Fernsehen auf Spanisch. Der Fernsehkurs basierte zu fünfzig Prozent auf praktischen Übungen mit professionellen Kameras. So haben wir gelernt, wie man diese bedient und haben eigenständig Nachrichtenbeiträge und Spots gedreht, die wir anschließend geschnitten und redigiert haben. In den spanischen Kursen waren meist nicht so viele internationale Studenten anzutreffen. In den Kursen auf Englisch waren wir dahingegen einige. Besonders der Kurs zu strategischer Kommunikation war durch ein internationales Flair geprägt, da wir in diesem sogar mehr ausländische Studenten als Spanier waren. Dies war aber nicht zum Nachteil, sondern im Gegenteil ist dadurch eine Art neuer Klassenverband entstanden, indem sowohl Spanier als auch die internationalen Studenten integriert waren.

4. ALLTAG UND FREIZEIT

Auf diese Weise hat man schnell Anschluss und gute Freunde auch innerhalb der Uni gefunden. Je nach Nationalität wurde sich auf Englisch oder Spanisch – die Italiener bevorzugen definitiv Spanisch – verständigt und viel unternommen. Das Leben spielt sich in Madrid auf der Straße ab und nach einer Weile, hat man den Dreh raus, wo es die günstigsten Tapas gibt und wo man am besten Sangría trinken kann. Es gibt viele schöne Bars und Cafés und kleine Einkaufsläden. Supermärkte sind reichlich vorhanden und auch die anderen alltäglichen Dinge des Lebens sind in Madrid leicht zu bekommen. Erasmusstudenten gehen meist unter der Woche feiern, was nicht heißt, dass sie nicht viel studieren müssen. Gelernt wurde entgegen der Meinung von Freunden und Familie in Deutschland trotzdem fleißig. Der Eintritt ist in Madrid jedoch nicht ganz billig. Ist man nicht vor 12 oder 1.30 Uhr am Club (dies variiert) muss man um die 12-20€ Eintritt zahlen. Allerdings hat man dann auch meistens mindestens ein Getränk (Copa) inklusive. Das Leben wird in Madrid selten langweilig. Viele grüne Parks laden zum Entspannen auf der Wiese und/oder zum Sporttreiben ein. Auch (internationale) Kinos oder Theater gibt es genügend. Das kulturelle Angebot ist vielfältig und am Wochenende haben wir öfter kleine Reisen in andere Städte

oder sogar Portugal unternommen oder uns Autos gemietet, mit denen wir für einen Kurztrip nach Valencia oder Sevilla gefahren sind.

5. FAZIT

Ich habe in dem Semester viele tolle Menschen kennengelernt und viele schöne Erfahrungen sowohl in akademischer, kultureller als auch persönlicher Hinsicht machen dürfen. Mein Spanisch hat sich tatsächlich verbessert, auch wenn es noch weit weg von perfekt ist. Aber ich kann mich unterhalten und die spanische Kultur genießen. Ich kann nicht sagen, dass ich schlechte Erfahrungen gemacht habe. Natürlich hat nicht immer alles so geklappt, wie man sich das vorgestellt hat und mir wurde in der Zeit beispielsweise mein Portmonee geklaut, was in einer dreistündigen Warterei auf der Polizeistation resultierte. Aber ich hatte zum Glück liebe Freunde, die mit Bananen und Schokolade herbeigeeilt sind, um sich mit mir zusammen die Zeit dort zu vertreiben. Solange man offen für Neues ist und allem mit Neugier begegnet, kann es eigentlich nur gut werden, wenn nicht sogar sehr gut. Ich würde allen einen Erasmusaufenthalt ans Herz legen. Man lernt nicht nur eine neue Kultur und eine andere Art zu studieren kennen, sondern trifft auch auf Menschen, die mit ihren verschiedenen Nationalitäten den Aufenthalt spannend und definitiv unvergesslich machen.